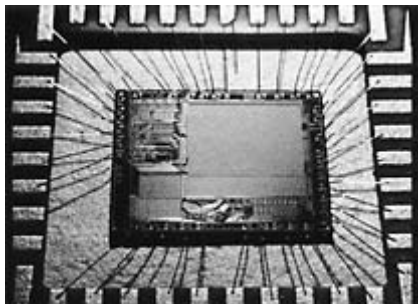


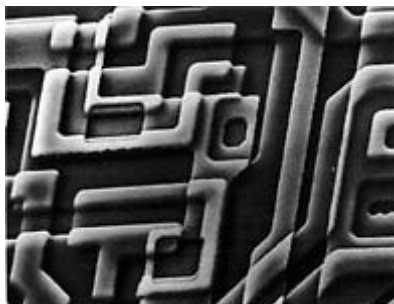
2. COMPUTER-LABOR

Mit dem Computer wird natürlich nicht nur in diesem Labor gearbeitet, sondern in vielfältigen anderen Projekten der Ausstellung. Allerdings wird bei der Linzerin Waltraud Cooper das Digitale zum Prinzip in einer sehr direkten Art, wie sie es im folgenden Text beschreibt. Nach wie vor sind Poesie, Musik, Bildkunst an die psychische Energie des Produzenten gebunden. Diese braucht nicht unbedingt den "Umweg" der Darstellung via Technik/Technologie. Sie kann sich sehr unmittelbar im Geschriebenen, im erzeugten Klang, im Pinselduktus niederschlagen.

Etwas anderes ist es, den Computer so einzusetzen, daß er optisch, für jedermann sichtbar (oder, worüber im Klang-Labor zu sprechen ist, akustisch, für jedermann hörbar), auf Bewegungen des Menschen oder andere Formen der Energieumsetzung reagiert. Mehr und mehr tritt heute im Kunstbereich neben das fertige Produkt auch der Prozeß, die Information, das Immaterielle. Darüber war in der Einleitung zu "TERMINAL KUNST" schon die Rede. In solchen Arbeiten wird analoges Schaffen, wie es klassische und moderne Bildformen bestimmte, sich mit dem digitalen Schaffen, der Zerlegung in kleinste, nicht kontinuierliche Elemente oder Zahlen (eben digits, wie die englische Sprache es nennt) verbinden. Die Arbeit von Waltraud Cooper bewegt sich auf diesem Weg.



Manfred Kage: Chip. Kleinste Siliziumplättchen mit 10 bis 40 Quadratmillimeter Größe enthalten die für die Mikroelektronik entscheidenden Schaltungen. Bereits 1980 wurde die Schwelle von 100.000 Schaltungselementen je integrierter Schaltung überschritten. Im Bild ein Chip von SEL (Standard Electronic Lorenz) in Stuttgart.



Diese Aufnahme zeigt im Maßstab 1200:1 den Ausschnitt eines MOS-Schaltkreises im Raster-Elektronenmikroskop. (MOS steht für die Technik der Herstellung und Anwendung von "metal oxide semiconductor"-Schaltungen.)

Foto: Manfred Kage